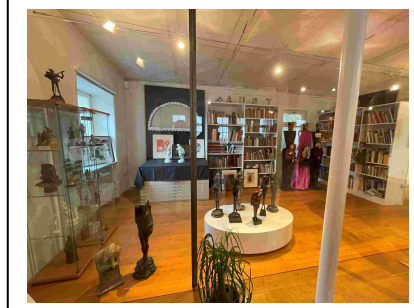


Studienfahrt der Goethe-Gesellschaft Karlsruhe e.V. am 16. Oktober 2024

Auf den Spuren der Zeitgenossen Johann Georg Faust (Knittlingen) und Johannes Reuchlin (Pforzheim)

Am Busbahnhof hinter dem Hauptbahnhof stiegen gegen 3:30 Uhr 17 Mitglieder in den Bus der Fa. Hetzler aus dem pfälzischen Herxheim.

Die erste Station war in **Knittlingen** das **Faust-Archiv**, wo früher die alte Lateinschule untergebracht war. Der größte Teil der Sammlung geht auf mehrere Einzelsammlungen zurück, wie beispielsweise die des Stuttgarter Oberingenieur Karl Theens. Hier ist die Faust-Musiksammlung, von einzelnen Notenblättern bis ganzen Partituren, des Musikers und Germanisten Walter Aign. Sehr umfangreich ist die Sammlung Moosmann-Böhme, die Bücher, Illustrationen, Skulpturen, aber auch Ton- und Film-Aufnahmen sowie Kuriosa und Faust in der Werbung umfasst und die 2002 von der Stadt Knittlingen für eine Mio. EUR erworben worden war.



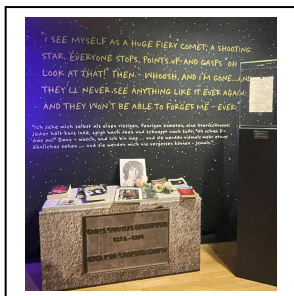
Vom Archiv ging es dann über die Straße ins **Faust-Museum**, wo Aussagen von Zeitzeugen über Johann Georg Faust gesammelt sind. Von ihm selbst sind keine Dokumente überliefert und wie er aussah, weiß heute auch niemand, doch er wird als niederblickender Greis dargestellt. Vermutlich wurde er 1480 in Knittlingen geboren, zog - teils verabscheut, teils bewundert - durch halb Europa. Zum Teufelsbündler wird Faust erst, nachdem er etwa 1540 unter sonderbaren Umständen in Staufen umgekommen war.

Eine Etage höher sind die Rezeptionszeugnisse des Fauststoffes ausgestellt. In der „Historia von D. Johann Faustus, dem weitbeschreyten Zauberer und Schwarzkünstler“ machte

ihn ein anonym Autor zur literarischen Figur. Das Buch wurde die Vorlage für Christopher Marlowes „The Tragical History of Doctor Faustus“ und kam als Schauspiel zurück aufs Festland, wo die Mimen einen sprachlichen Vermittler brauchten: den Narren als Erzähler. Der Kasper im Puppenspiel war geboren. Für Goethe ist ein eigener Raum reserviert. Mit ca. vier Jahren soll er erstmals das Puppenspiel gelesen und bis zur Fertigstellung von Faust II blieb er an die 60 Jahre dem Stoff treu. Goethe führte mit Gretchen eine neue Figur ein. Denn zum Kindsmordprozess gegen Johanna Catharina Höhn, hingerichtet am 28. November 1783 in Weimar, fragte der Richter Goethe um Rat, ob sein Urteil in Ordnung sei. Goethe antwortete darauf: „[...] dass auch nach meiner Meinung räthlicher seyn mögte die Todesstrafe bezubehalten.“

Ein ganz besonderes Exponat ist der Giftschränk, in Form eines Hexagramms, der 1837 in Fausts Geburtshaus gefunden wurde und darauf hinweist, dass auch spätere Bewohner mit diesem Haus alchemistische und magische Praktiken in Verbindung brachten. Ein zweiter Hinweis für diese These ist ein Ledersäckchen, verwahrt im Astloch eines Türrahmens, das einen Abwehrzauber enthält.

(Wer mehr wissen möchte, höre in den Audioguide rein, gesprochen von Florian Fitz: <https://faustmuseum.de/das-literatur-und-themenmuseum-zum-faust-mythos/audio-guide/>)



Die **Sonderausstellung „Break through to ...“** legte nahe, dass auch Rockmusiker einen Pakt mit dem Teufel geschlossen haben könnten. Wie sonst sollte Robert Johnson über Nacht zum Star an der Gitarre werden? Er eröffnete mit seinem Tod 1938 den „Klub 27“. Die Ausstellung stellt Jim Morrison, Frontmann von The Doors, in den Mittelpunkt. Der provozierte, nahm bewusstseinsweiternde Drogen und starb im französischen Exil - auch mit 27 Jahren.

Nach so viel Teufelszeug und Spuk ging's zum **Mittagessen** in das **Alte Pfarrhaus** in **Brötzingen**, ehe die Fahrt nach Pforzheim weiterging zum Zeitgenossen Fausts, zu Johannes Reuchlin.

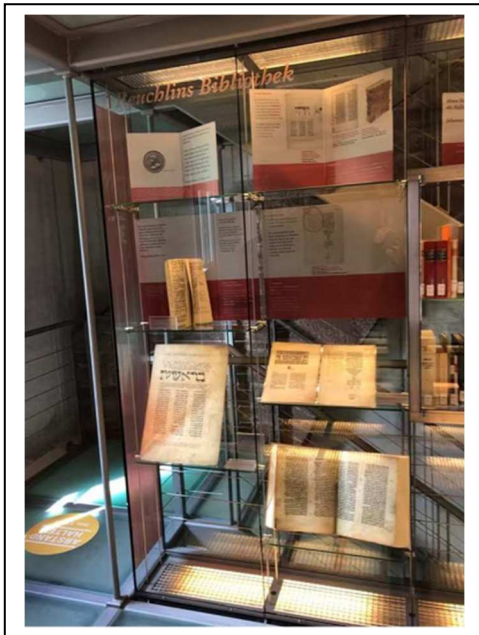
Das **Reuchlin-Denkmal** „Bildwerk für den Humanisten Johannes Reuchlin“ des Freiburger Bildhauer Matthias Dämpfle, entstanden 1994-1995, steht in der Nähe des Reuchlin-Hauses, dem Geburtshaus Reuchlins und heutigen Schmuckmuseum in **Pforzheim**. Die vier Granitblöcke bilden zusammen einen begehbaren Würfel. An den vier Eingängen steht der Name Reuchlins in vier Sprachen bzw. Schriften: Deutsch, seine Muttersprache, Altgriechisch, Latein und Hebräisch. Im Innenraum ist Reuchlins berühmte Büchersammlung stilisiert. Auf den



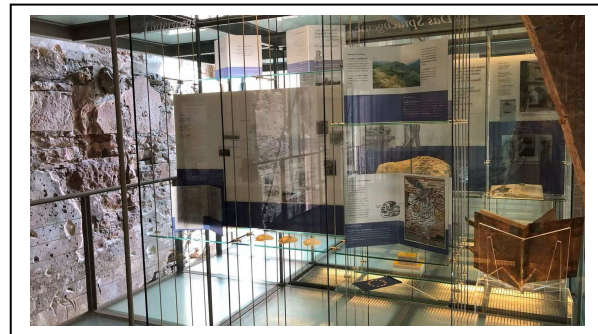
Außenseiten sind Bilder eingraviert, die sich auf das Leben Reuchlins, sowie auf zeitgeschichtliche Ereignisse in Pforzheim beziehen.

Vor der Schlosskirche St. Michael steht eine **figürliche Darstellung Reuchlins**. Die Statue von Ernst Rietschel ist mit Sockel über drei Meter hoch. Reuchlin trägt Talar und Doktorhut und zu seinen Füßen liegen drei Bücher.

Im 2008 erweiterten Anbau an der **Südseite der Schlosskirche** ist das „Neue Johannes Reuchlin Museum“ untergebracht. Denn das Museum trat an die Stelle der einstigen, an den Stiftschor angebauten Kirchenbibliothek, die im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war. Mit Hilfe alter Fotos und Zeichnungen wurde das **Reuchlinkolleg** neu aufgebaut. Die alten Strebebögen sind, allerdings als neue Interpretation der einstigen Außenform einbezogen worden.

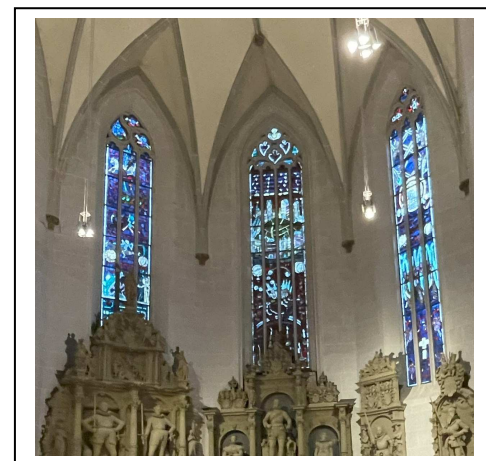


Das Museum beleuchtet auf vier Ebenen Herkunft, Leben, Werk und Wirken von Johannes Reuchlin, der 1455 in Pforzheim geboren wurde. Berühmt war seine Bibliothek, die etwa 350 Werke umfasste, darunter auch ein hebräisches Lehrbuch. Er verfügte testamentarisch, dass die Bücher in St. Michael aufbewahrt werden sollen, wo sich zu seiner Zeit die Hofbibliothek des Markgrafen Philipp I. von Baden befand. Nach der Spaltung der markgräfllich badischen Linie im Jahr 1535 ging ein Teil der Bücher nach Baden-Baden, der andere verblieb in Pforzheim und zog 1565 mit der Verlegung der Residenz nach Durlach in die Karlsburg um. 13 der ursprünglich 89 Handschriften sind im Besitz der Badischen Landesbibliothek (Digitalisate können eingesehen werden unter: <https://digital.blb-karlsruhe.de/search/quick?query=Reuchlin>).

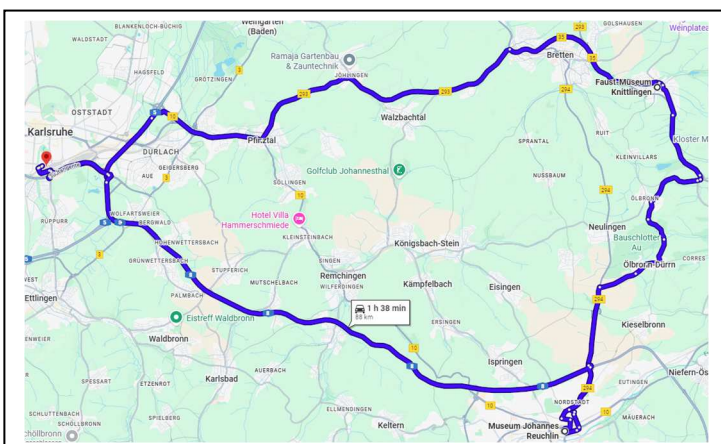


Das Museum räumt Reuchlins Schrift „Augenspiegel“ viel Raum ein: Spiegel ist im moralischen Sinne gemeint, die Brille ermöglicht klareres Sehen. Denn Reuchlins Credo war: „Erforscht das Fremde, zerstört es nicht!“ Diese Schrift war die Reaktion auf den „Handsiegel“ von Johannes Pfefferkorn, ein konvertierter Jude, der die Verbrennung jüdischer Bücher forderte und Schmähschriften verfasste.

Nach der Führung ging's durch die kleine Verbindungstür in den **spätgotischen Stiftschor**, dessen Innenraum mit aufwändigen Grabdenkmälern der Markgrafen von Baden ausgestaltet ist. (Virtueller Rundgang Schlosskirche St. Michael und Stiftschor: <https://schlosskirche-pforzheim.guide/innenraum2022.html>). Die Goethe-Mitglieder wurden beim Durchschreiten der Pforte von einer besonderen Musik begleitet, der Klanginstallation „Genesis“, einem Auftragswerk der Stadt Pforzheim als Hommage an Johannes Reuchlin zu seinem 500. Todestag. Die Komposition der Chilenin Catalina Vincens basiert auf einer musikalischen Notation, die Reuchlin 1518 in seine Sprachlehre *De Accentibus et Orthographia Linguae Hebraicae* aufgenommen hatte. Er dachte dabei an die liturgische Praxis des Kantorengesangs in der Synagoge.



Dann begann die Rückfahrt nach Karlsruhe, Ankunft kurz nach 17 Uhr am Busbahnhof.



Text und Fotos: Ursula Degen